

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

42 (18.2.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1059821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1059821)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 42.

Sonnabend, den 18. Februar 1888.

14. Jahrgang.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

### Unser Kronprinz.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht in seiner heutigen Nummer folgendes Bulletin aus San Remo:

San Remo, 16. Febr., 10 Uhr 30 Min. Vorm.

In den letzten 14 Stunden ist eine Veränderung in dem Zustande Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen nicht eingetreten.

Madenzie. Schrader. Krause. Sobell. v. Bergmann. Bramann.

Ferner veröffentlicht der „Reichs-Anzeiger“ folgende Zuschrift:

Auf den Wunsch Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen, meine Ansicht über sein Befinden zu veröffentlichen, benutze ich die Gelegenheit, einige ungenaue Mittheilungen, welche mir zugeschrieben worden sind, zu berichtigen. Es ist eine allgemein verbreitete Meinung, daß ich annehme, die Krankheit, an welcher Sr. Kaiserl. Hoheit leidet, sei nicht krebhaftig. Meine Ansicht von der Sache, welche ich beständig erhalten habe, ist die, daß kein Beweis von dem Vorhandensein eines Krebses erbracht worden ist. Um eingehender zu sprechen: Als ich im Mai v. J. in Berlin ankam, erklärte ich den Kollegen gegenüber, daß meines Erachtens die Erscheinungen im Kehlkopf einen negativen Charakter trügen, d. h. die Krankheit könne gutartig oder krebhaftig sein; der Charakter derselben könne aber nur durch mikroskopische Untersuchung festgestellt werden. Zu diesem Zweck wurde von mir ein Stück des erkrankten Gewebes herausgenommen und von Prof. Virchow untersucht, welcher nichts Bösaartiges daran entdecken konnte. Wiederholte Untersuchungen anderer von mir aus dem Kehlkopf entnommenen Stücke durch Professor Virchow ergaben ähnliche Resultate. Im Monat Juli, während eines Aufenthalts Sr. Kaiserl. Hoheit auf der Insel Wight, erklärte ich mehr als einmal seinen hohen Verwandten gegenüber, daß diejenige Gefahr, welche ich am meisten fürchtete, in einem späteren Auftreten von Knorpelentzündung bestünde. Drei Monate später zeigte sich diese Befürchtung wohl begründet. Zu Ende Oktober und Anfang November traten neue Symptome auf, und die örtliche Erkrankung zeigte die Ansicht, welche mit der Diagnose „Krebs“ vereinbar erschien. Damals war es unmöglich, frisches Material zur mikroskopischen Untersuchung zu entnehmen, und ich erachtete es demgemäß als sicherer, die Krankheit als eine solche von bösaartigem Charakter zu behandeln; indessen unterbreitete ich gleichzeitig meinen Kollegen ein Protokoll, in welchem ich angab, daß, obgleich das Leiden augenblicklich das Aussehen von Krebs hätte, ich nicht damit übereinstimmen könnte, daß dasselbe sich als krebhaftig erwies. Dies ist eine weitere mikroskopische Untersuchung gemacht worden. Dieses Dokument, in welchem ich meine Meinung ausdrückte, ist nach Berlin gesandt worden, um im Staatsarchiv aufgehoben zu werden. Obgleich nun diese ungenügenden Symptome, welche sich damals boten, auf Grund des Vorhandenseins von Krebs gedeutet werden konnten, war es doch der Majorität der behandelnden Ärzte klar, daß Perichondritis hinzugekommen war. Mitte Dezember waren diese ungenügenden Zeichen verschwunden, und nun waren klinische Symptome, welche auf Krebs deuteten, nicht mehr vorhanden. Es fehlte indessen immer noch an einer mikroskopischen Untersuchung. Diese wurde Ende Januar d. J. ermöglicht, als ein abgestorbenes Gewebestück von derselben Stelle sich lösterte und ausgeworfen wurde, welche im November v. J. ein so sehr verdächtiges Aussehen gezeigt hatte. Dieses Gewebestück wurde sorgfältig von Prof. Virchow untersucht, und das Ergebnis, welches jetzt veröffentlicht wird, zeigt wiederum, daß Krebs nicht nachgewiesen werden konnte. Um zu recapitulieren:

Nach meiner Ansicht waren die klinischen Symptome immer durchaus vereinbar mit einer nicht bösaartigen Erkrankung und die mikroskopische Untersuchung befand sich in Uebereinstimmung mit dieser Ansicht. Ich brauche nur noch hinzuzufügen, daß, obgleich in beinahe jedem Falle von Kehlkopferkrankungen es auf den ersten Anblick möglich ist, eine genaue Diagnose in Bezug auf die Natur des Leidens zu stellen, in allerdings sehr seltenen Fällen allein das Fortschreiten der Krankheit die Bestimmung des Charakters derselben gestattet. Unglücklicherweise gehört das Leiden Sr. Kaiserlichen Hoheit zu der letzteren Art, so daß in diesem Augenblicke die medizinische Wissenschaft mir nicht gestattet, zu behaupten, daß irgend eine andere Krankheit vorhanden ist, als eine chronische Entzündung des Kehlkopfes, verbunden mit Perichondritis.

### Politische Rundschau.

R. Die französische Presse, welche bereits ein russisch-englisch-französisches Bündniß als eine Art Thatsache verkündete, erhielt einen hart-n Schlag durch die Rede des englischen Admirals Hewett, der von einem baldigen Zusammengehen der englischen und italienischen Flotte sprach, wonach von Frankreich, wenn die Rede des englischen Admirals nicht offiziell richtig gestellt werde, das künftige Englands zum Dreieck angekommen werden müsse. Dagegen kommt noch der Aerger über eine Nachricht in russischen Blättern, die die Unterhandlungen in Betreff eines russisch-französischen Bündnisses ganz entschieden in Abrede stellt; freilich tröstet man sich damit, daß Rußland, allem Anscheine nach, nicht mit dem Ministerium Tirard verhandeln wolle, dem es weder Festigkeit noch Befähigung genug zu einer kraftvollen Politik zutraue. Florens hegt in seinen Kandidatenreden in heftigster Weise gegen Italien. — Tirard erlitt am 13. in der Kammer bei der Tonkindebatte eine schwere Niederlage, die ihn beinahe gänzlich vom Schauplatz abgeschoben hätte, denn er erzielte nur 8 Stimmen Majorität für seine Vorschläge bei der Abstimmung. Es darf also nicht verwundern, wenn er eigentlich jetzt schon als todtler Mann angesehen und die Nachfolge Floquets als in Kürze sicher bevorstehend betrachtet wird. Seinen bon jour hatte an diesem Tage Herr Freppel, dieser waise Bischof hat nämlich den Franzosen in patriotischer Inspiration prophezeit, Frankreich werde durch seine kolonialen Unternehmungen und ganz besonders bezüglich Tonkins Elsaß-Lothringen zurückerobert. Nun, die Franzosen sind in Bezug auf Elsaß-Lothringen ganz schauerliche Leute; war ihnen Hoffnung auf Elsaß-Lothringen ganz schauerliche Leute; das dünne Zeug, sobald es sich nur darauf bezieht. Auch erinnern sich französische Blätter daran, daß Gladstone in England den sogenannten englischen Traditionen fünf lange Jahre ein Schnippchen geschlagen habe. — Im englischen Unterhause lehnte der Unterstaatssekretär des Aeußeren die Beantwortung der Frage ab, mit Italien keinerlei Abmachungen bestehen, selbst ohne Zusage eines militärischen Vorgehens Englands zur See. Auch erklärte er den Schriftwechsel mit den verschiedenen europäischen Staaten nicht vorlegen zu können. Die Czechen stehen jetzt in Frankreich in hohem Ansehen; Czche zu sein ist dort eine ausgezeichnete Empfehlung. Und warum? Weil sie Russenfreunde und erbitterte Gegner des Deutschthums sind und aus diesen Gründen das Bündniß zwischen Oesterreich und Deutschland verabscheuen. Die hiesigen Czechen lassen sich in ihrem Widerpiel gegen die Regierung und in ihrer Russenfreundschaft nicht fügen. Bei Anknüpfung des russischen Kompositisten Tschaitowsky in Prag am 12. Febr. gab es eine russische Demonstration. Der russische Künstler wurde vom Abgeordneten Baskati

mit einer russischen Ansprache begrüßt, worauf Dr. Stracaty, der Obmann des czedischen Künstlervereins, nicht nur die Gemeinsamkeit der czedischen und russischen Interessen, sondern auch die Blutsverwandtschaft beider Nationen betonte. Die Ungarn wollen dagegen von den Russen nichts wissen. Als das österreichische Kaiserpaar am 11. in Budapest anlangte, wurden sie mit lauten Hochrufen empfangen und vom Volke bis zur Burg begleitet. Es wurden auch Rufe laut: Hoch das Bündniß! Hoch Deutschland!

### Deutsches Reich.

Berlin, 16. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Se. Majestät der Kaiser zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen von Pöschel entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll, hatte eine längere Konferenz mit dem Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff, und ließ sich Mittags von dem Direktor des Militär-Deponiedepartements im Kriegsministerium, General-Major Blume, einen Mann in der neuen Landsturm-Uniform vorstellen. Ebenso hatte dann auch noch der Chef der Ingenieur-Abteilung im Kriegsministerium, Oberstleutnant v. Düring, die Ehre des Empfanges. Nachmittags unternahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom dienstthuenden Flügeladjutanten, Oberstleutnant v. Petersdorff, eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Zum Diner waren heute keine Einladungen ergangen.

Am 15. Februar fand beim Fürsten Reichskanzler ein parlamentarischer Diner statt, zu welchem außer den Mitgliedern des Reichstagspräsidiums bekannte Abgeordnete der konservativen, der nationalliberalen, sowie auch der Reichs- und Zentrumspartei geladen waren. Wir nennen von den Erschienenen die Abgeordneten Graf Moltke, v. Bennigsen, v. Malzahn, von Franckenstein, v. Hilborn, Graf Behr, Fürst v. Hatzfeld, v. Huene, v. Rauchhaupt, Reichensperger, v. Wirbach, v. Frege, Graf Kleff, Prinz Handjery, Graf Stolberg, Graf Preyßing, Gehlert, Baumbach, Altenburg, Lohren, Sebla-ayr, Wenzel, Mooren, Wichmann, Dechelhauser, Graf Helldorn, v. Fischer, Marquardsen, Hübner, Caro, Ackermann, v. Göttsche, v. Haffner, v. Scipio, v. Buol, Büchlin, Boermann. Von Damen waren bei der Tafel anwesend die Frau Fürstin Bischoff und die Gräfin Naukau; außerdem der Gemahl der Letzteren und die Herren v. Rottenburg und v. Schwarztoppen.

Die Kommission zur Vorberathung des Antrags Lohren nahm den Antrag Haupt, wonach die Bäcker und Verkäufer von Brod verpflichtet sind, den Verkaufspreis durch Anschlag in den Verkaufsstellen bekannt zu geben, an. Bei dem Marktverkauf und dem Hausverkauf ist das Preisverzeichnis unaufgefordert vorzuzeigen; dasselbe muß polizeilich abgestempelt werden.

Es hat sich also doch, wie die „Magd. Ztg.“ bemerkt, eine Stimme gefunden im deutschen Reichstage, welche sich gegen die Wehrvorlage — allerdings nachträglich — ausspricht. In dem offiziellen stenographischen Bericht über die Reichstagsitzung vom 9. d. Mts. befindet sich eine Nachtragsklärung des Abgeordneten Gustav Johannsen, welcher den Wahlkreis Habersleben-Waderburg vertritt und der einzige Däne im Reichstage ist. Diese Erklärung lautet: „Abstimmungsmotivierung, betreffend den Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres. Weber die Begründung des Entwurfs, noch der Bericht der Kommission für den Reichshaushaltsetat haben mich von der

37

### Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Löffel.

(Fortsetzung.)

„Nur auf eine kurze Zeit fortgehen. Haben Sie keine Geschäftsreise vor?“

Sperber blickte sinnend und mit zitternder Hand den Bart glättend, vor sich hin.

„Eine Geschäftsreise — nein“, sagte er. „Aber einen Vorwand für eine solche kurze Entfernung will ich schon finden, zuvor aber muß ich hier nach dem Rechten sehen.“

„Die Gouissola liebt Sie aufrichtig und wird Sie nicht verrathen.“

„Darum eben will ich sie vor dem Aergsten bewahren. Ich will ihre Liebe auf keine so harte Probe stellen, zwischen Verrath und Gefängniß zu wählen.“

Er machte Miene zu gehen.

„Sie wollen jetzt zu ihr?“ fragte der Graf.

„Ja, das will ich.“ Hierauf begaben sich Beide dorthin.

Aber kaum waren sie dort angelangt, als es draußen schon schellte und der Mohr meldete, daß vor der Entreehür zwei Herren warteten. Wie vom Donner gerührt, blickten die beiden Vertrauten sich an, doch in der nächsten Sekunde gab der Graf seinem Kampan ein Zeichen, das dieser sehr wohl verstand.

„Ich will selbst öffnen gehen, Jaire“, sagte der Graf, „bleibe nur bei Deiner Arbeit, die ich Dir aufgetragen habe.“

Während Graf Drentholm nun die Fremden herein ließ, die Niemand anders waren, als der Geheimpolizist mit dem geprellten Gutsbüßer, schlüpfte Sperber in ein nebenliegendes Zimmer, von wo aus er seine Flucht ermöglichen konnte.

Noch hatten die Herren aber nicht Gelegenheit gehabt, sich vorzustellen, als auch schon neue Gäste erschienen, die Gräfin Gouissola mit einem distinguirten aussehenden Herrn. Der Graf becomplimentirte sie alle zusammen in das Empfangszimmer. Mit der größten Unbefangenheit erkundigte er sich nach Namen und Zweck des Besuches der Fremden, womit ihm der Geheimpolizist sofort aufwartete.

„Wie“, rief Drentholm im Tone tiefer Entrüstung. „Ich werde es nicht dulden, daß Sie meine Gäste beunruhigen. Ich kenne diesen Herrn nicht“, auf Melchers zeigend, „und fordere ihn auf seinen Eid, mir zu erklären, ob er mich etwa kennt.“

Melchers glaubte den Herrn gesehen zu haben, hatte aber doch keine bestimmte Erinnerung, und des Grafen entschlossenes Auftreten, sowie die Erscheinung der Gräfin brachten ihn vollends in Verwirrung.

„Dennoch, Herr Graf“, sagte der Beamte bedauernd, „muß ich Ihre Wohnung einer gründlichen Durchsuchung unterwerfen, und zwar muß ich Sie bitten, mir alle Schränke und Behälter bedingungslos zu öffnen.“ Und sich zu dem Gutsbüßer wendend, fügte er hinzu: „Den Herrn aber, der Sie hierher geführt, werden Sie doch wieder erkennen?“

„Den Oberst Remington“, entgegnet Jener, „unter allen und jeden Umständen; und selbst wenn er auch unter einer Verkleidung stecken sollte.“

„Das wird den Ausschlag geben“, meinte der Beamte. „Das Haus ist umstellt. Wenn der Herr noch kommen sollte, wird er festgenommen. Hinaus kann Keiner; also suchen wir weiter.“

Drentholm erhob keinen Widerspruch weiter. Es galt, Sperber Zeit zum Verstecken zu lassen, da er aus dem Hause doch nicht entkommen konnte. Das Durchstöbern der Schränke und Behälter konnte keinen anderen Zweck haben, als nach Karten und bergleichen zu suchen, welche darin nicht vorhanden waren, so daß man dieser wegen unbefragt sein konnte.

Sperber schlich auf den Zehen davon. Er nahm jetzt seinen Weg nach dem Korridor, wo er seinen dort aufgehängten breitrandigen schwarzen Filzhut vom Nagel riß und ausstülpte; seinen Ueberzieher hatte er noch an.

Ein Blick durch das runde kleine Fenster auf den Treppenflur überzeugte ihn, daß auf der Treppe zur Zeit Niemand war, man begnügte sich, die Hausthür besetzt zu halten.

Im Nu war er hinaus und auf der Treppe. Bald stand er auf dem Boden.

Der letzte Versuch ward gemacht. Er gelang auch. Sperber schwang sich nun auf das Dach hinaus. Er schöpfe tief Athem.

„Gerettet!“ hauchte er und dann streckte er sich auf dem ziemlich flachen Dache aus, um zu ruhen und zu überlegen, was nun noch zu thun sei.

Das Haus war bewacht und blieb es auch gewiß wohl für die nächsten acht Tage. Mit dem Entkommen aus der Wohnung war es also nicht gethan, er mußte auch aus dem Hause; und Niemand durfte ihm folgen, Niemand durfte sehen, wohin er hiernach seine Schritte lenkte.

Er dachte zuerst daran, auf dem Hausboden zu nächtigen und am nächsten Tage in seine Wohnung zurückzukehren. Aber was nützte das, wenn er fest saß, jeden Augenblick gewärtig, überumpelt und gefaßt zu werden.

Ebensowohl wie auf dem Boden des eigenen Hauses, konnte er auch auf dem des Nachbarhauses nächtigen. Hinaus konnte er jetzt aus keinem Hause mehr, denn die zehnte Stunde war bereits vorüber.

Er überlegte noch einen Augenblick und dann begann er seine Nachtwanderbahn über die Dächer.

Die viel höhere Wand eines fünfstöckigen Hauses setzte seiner Wanderung ein unvorhergesehenes Ziel. Nun fiel ihm ein, daß er ja auf dem Boden gar nicht das nächsttägige Deffnen des Hauses abzuwarten brauchte, da jedenfalls die Hofthür unverschlossen und er im Stande sein würde, die Hof- und Gartenmauer zu überpringen. Rämlich alle Häuser dieser Straße hatten im Rücken einen unmaurerten größeren Garten.

Es galt nun zunächst, auf den Boden des Hauses zu gelangen. Die ausliegenden Fenster waren groß genug, um ihn hindurchzulassen, aber keines war offen und Sperber fehlte es an einem geeigneten Drehinstrument.

Er durfte auch eine solche Scheibe nicht nur eintreten, das konnte Leute heraufführen und seine Verhaftung unter einem noch schlimmeren Verdachte veranlassen.

Aber Noth macht erfinderisch, und der Mann, der sich aus einem Nichts zu seiner gesellschaftlichen Stellung emporgeschwibelt hatte, mußte schon ein erfinderischer Kopf sein.

(Fortsetzung folgt.)





**St. Johanni-Brauerei, Wilhelmshaven.**

**Dunkles Export-Bier**

in Gebinden von 10 Ltr. an pro Liter 26 Pf., in Flaschen 1/3 Liter Inhalt, 26 Stück für Mk. 3,00.

**Feinstes helles Lager-Bier**

in Gebinden von 10 Ltr. an pro Liter 20 Pf., in Flaschen 1/3 Liter Inhalt, 33 Stück für Mk. 3,00.

Wiederverkäufern gewähren entsprechenden Rabatt.

Bestellungen für uns nehmen auch **B. S. Meppen**, Koonstraße, und **B. Wils**, Oldenburgerstraße, entgegen.

Empfehle:

**gebrannten Caffee** (großbohlig u. feinschmeckend)

I. Qualität das Pfund 1,40 Mk.  
II. " " " 1,30 "  
III. " " " 1,20 "

**Margarine**

I. Qualität das Pfund 0,80 Mk.  
II. " " " 0,70 "  
III. " " " 0,60 "

**ger. Mett-Wurst**

feinste Qualität, das Pfund 60 Pf.

**Westf. ger. Speck** (durchaus trocken) das Pfund 60 Pf.

**L. Bakker, Neuhappens.**

Bei Abnahme von mindestens 5 Pfund entsprechend billiger.

**Ger. Lachsheringe**  
" **Bücklinge**  
" **Sprott**

**F. A. Tjaden.**

**Halb-Seinen, Leinen, Hemdentuch**

**Dowlas**

zu Hemden und sonstigen Aussteuerzwecken kann ich wegen günstiger Einkäufe zu sehr billigen Preisen verkaufen.

**A. G. Diekmann.**

**Dicken fett. Speck**

à Pfund 45 Pf. empfiehlt **E. Langer, Neuestraße 10.**

**Westfälischer Bumpennickel**

traf in frischer Waare wieder ein. **J. B. Egberts.**

**Die Rede**

des Fürsten von Bismarck ist in der Expedition des Wilhelmsh. Tagebl. für 10 Pf. à Exemplar zu haben. Buchdruckerei des Wilh. Tagebl. **Th. Süß.**

**Wilhelmi's Automaten-Theater in Wilhelmshaven,** im Saale des Herrn Günther zu Neuhappens. **Sonnabend, den 18. Februar: Große Vorstellung.** Zur Aufführung kommt mit ganz neuen Decorationen: **Pfalzgräfin Genofeva**, Ritterchauspiel in 5 Akten. Zum Schluss: **Das Paradebett Genofeva's.** Kassendöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. **Zettel werden zu dieser Vorstellung nicht ausgetragen.**

Empfangen heute eine Ladung **prima schottischer Haushaltungs-Kohlen** und empfehlen dieselben direct vom Schiff zum billigsten Preise. — Gefl. Bestellungen erbeten. **Schultze & Rsthjen.**

**Für Confirmanden** empfehle: **Schwarzen Cachemir und coul. Kleiderstoffe** in ausgezeichnet guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen. Große Auswahl **neuer Besatz-Stoffe und Agraments. Fertige Anzüge für Knaben** von guten Stoffen und sauberer Arbeit. Sämmtliche Artikel für die Knaben- und Mädchen-Garderobe in großer Auswahl. **A. G. Diekmann.**

**Confirmanden-Anzüge!** Größte Auswahl. Allerbilligste Preise. **Ad. Schwabe, Belfort.**

Empfehle eine Parthie **Confirmations-Anzüge für Knaben** — um damit zu räumen — zum Einkaufspreis. **Cachemire** in doppelter Breite von 1,00 bis 4,50 Mk. per Meter. **Belfort, C. Schmidt.**

Zur Confirmation empfehle mein reichhaltiges Lager in **Schwarzen Cachemires** als äußerst preiswerth. **Georg Reich.**

**Caffee! Specialität!!** Empfehle neben meinen Java-Caffee, im Preise von 105 resp. 140 Pfennig an bis zu den feinsten Qualitäten, als ebenfalls sehr preiswerth schönen **Campinas-Caffee** à Pfund zu 95 und 100 Pf. ungebraunt, und 120 resp. 130 Pf. gebrannt, alles reinlichschmeckend. Bei Abnahme von 5 Pfund pro Pfund 5 Pf. Rabatt, oder nach Auswärts Postcolli franco gegen Nachnahme. **C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven u. Belfort.**

Als geübte Schneiderin empfehle ich in und außer dem Hause **Emma Siegidmund, Tonndiech 53.**

**Gesucht** e. tücht. Waschfrau. Näheres in der Exped. d. Bl. Ein gut erhaltener **Rachelherd** steht unter meiner Nachweisung zu verkaufen. **F. Lütcke, Töpfermeister.**

Von **Bettfedern u. Daunen** halte ich stets ein großes Lager in vielen verschied. Sorten, von 60 Pf. an bis zur feinsten Qualität. Meine sämtlichen Bettfedern, auch die billigsten, sind vollständig gereinigt, staub- und geruchsfrei. **Friedrich Hoting, Oldenburgerstraße 14.**

Ein ehrl. Laufbursche sofort gesucht. **Ludwig Janßen.**

Ammerländer **Koch-Mettwurst** per 1/2 Kilogr. 80 Pf., bei Entnahme von 2 1/2 Kilogr. 75 Pf., bei größeren Posten noch billiger, empfiehlt **Joh. Freese.**

**Herren-Ballstiefel** in Lack und Leder empfiehlt **J. G. Gehrels.**

**Cognac** der Export-Cie für Deutschen Cognac Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer. Ueberall in Flaschen vorräthig. Man verlange stets unsere Etikettes. Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

**Heim's Magenbitter** aus der Fabrik von **D. W. Stege, Varel.** Nach dem alten wieder aufgefundenen Recepte des berühmten Heim ein unübertreffliches Mittel gegen alle Magenbeschwerden und daraus entspringende Krankheiten. Zu haben in Wilhelmshaven bei den zahlreichen Herren Debitanten.

**Bei Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** ist der Fenchelhonigsirup von **C. A. Rosch in Breslau** ein sehr beliebtes diätetisches Genussmittel. Derselbe, nur aus den erquisite Bestandtheilen zusammengesetzt, die sein Name anlehnt, (also kein Geheimmittel) ist allein echt zu haben in **Wilhelmshaven: Gebr. Dirks** sowie **L. aussen; Sever: J. G. Harenberg**

Das erste u. größte **Bettfedernlager** von **C. F. Kehroth, Hamburg,** versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., sehr gute Sorte 1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf. und 2 M., prima Ganzdaunen 2 M. 50 Pf., in bester guter Ausführung und vorzüglichlicher Qualität. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

**Bekanntmachung.** Den Alleinverkauf von **Carbolineum,** Marke **Frank & Co., Ottensen** vor Hamburg, habe auf eigene Rechnung für **Districtland, Städte** (außer Beer, Papenburg, Meppen u. Lingen) übernommen. Dieses verbesserte Carbolineum ist das bewährteste Imprägniermittel der Neuzeit für Holz- und Mauerwerk, bester Schutz gegen Rasse u. Schwamm, sowie Anstrich für Umzäunungen, Holzschuppen etc. Prospekte und Atteste stehen zu Diensten. **A. Borrmann.**

**Kölner Dombaulose** à 3 M., 7 St. 20 M., 10 St. 28 1/2 M. Ziehung am 23.-25. Febr. c. Für Porto und Liste 30 Pf. beifügen. **J. A. Zimmermann, Andernach a. R.**

An- und Verkauf von neuen und getragenen **Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln** u. s. w. **Frau Telschow, Bismarckstraße Nr. 60.**

**Lilienmilchseite** vorzüglich bewährt gegen Sommerprossen, empfiehlt à Stück 50 Pf. **Carl Barkhausen, Noonsstr. 75b.** Auf gleich, April und Mai mehrere **tüchtige Mädchen** für Küche und Haus. **C. Hennecke's Nachw.-Bureau, Oldenburg, Rosenstr. 13.**

**Tischler-Gesangverein.** **Sonnabend, den 18. d. M., präcise 8 Uhr Abends: Gesangstunde.** Sämmtliche active und passive Mitglieder werden dringend ersucht, zu erscheinen. **Der Vorstand.**

**Sonnabend, 18. Febr.: Akadem. Abend** **Parkrestauration.** 7 3/4 Uhr.

**Zu vermietthen** auf sofort oder zum 1. Mai 2 schöne **Oberwohnungen,** bestehend aus Wohn- u. Schlafzimmern mit oder ohne Möbeln, an einzelne Herren. **H. S. Lobe, Neuenbe.**

**Statt jeder besonderen Anzeigel!** In Abwesenheit meines Schwiegervaters, des Capitain-Lieutenants in der Kaiserl. Marine Herr **W. Wet** habe, beehre ich mich die heute Nachmittags 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Luise,** geb. **Weit,** von einem **gesunden Töchterchen** hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Berlin, den 15. Febr. 1888. **Frau Geh. Sanitätsrath Weit,** geb. v. **Trzebiatowska.**

**Todes-Anzeige.** Gestern Abend 10 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber guter Mann und unser Vater, der Kaiserl. - Inspector, Feuerwerks-Lieutenant a. D. **Julius Gaasch,** im 61. Lebensjahre, welches hiermit zur Anzeige bringen **die tiefbetrübten Hinterbliebenen.** **Emilie Gaasch,** geb. **Dehn,** **Lina Gaasch,** **Mag. Gaasch.**

**Todes-Anzeige.** Gestern Abend 10 Uhr wurde der Marine-Kasernen-Inspector, Feuerwerks-Lieutenant a. D. **Herr Gaasch,** nach kurzem Krankenlager durch einen sanften Tod von seinem Leiden erlöst. Der Reichsdienst verliert in ihm einen eifrigen und pflichtgetreuen Beamten, welcher noch wenige Tage vor seinem Tode dienstlich thätig war, und wir einen Kollegen, dessen Andenken stets in Ehren gehalten werden wird. Wilhelmshaven, den 17. Febr. 1888. Im Namen der Beamten der Garnisonverwaltung. **Schach,** Garnisonverwaltungs-Direktor.

**Todes-Anzeige.** Gestern Morgen 3 1/2 Uhr entlich sanft und ruhig nach kurzer, befristeter Krankheit, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die **Wittwe Kramer,** geborne **Köhler,** in ihrem 70. Lebensjahre, welches allen Freunden und Bekannten mit betrübtem Herzen zur Anzeige bringen wir der Bitte um stille Theilnahme. Bant, 17. Februar 1888.

**Die trauernden Hinterbliebenen** **H. Kramer** nebst Familie. Die Beerdigung findet Dienstag den 21. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Wilhelmshavener Straße aus statt.

**Todes-Anzeige.** Gestern Abend 10 1/2 Uhr ist durch des Allmächtigen unergründlichen Beschluß meine liebe Frau und meine Tochter treu sorgende Mutter, Frau **Adeline,** geb. **Brandt,** in ihrem 43. Lebensjahre zu einem besseren Leben plötzlich abgerufen worden. Alle Verwandte, Freunde und Bekannte bitten um stillen Beileid bei dem uns so unerwartet betroffenen herben Schmerz. **Alois Förster u. Tochter.**